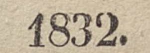


№ 191.



1832.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 17. August.

Inland.

Berlin den 15. August. Des Königs Majestät haben den Geheimen Ober-Justizrath Müller und den Geheimen Ober-Tribunalsrath Mackeprang, so wie die Professoren Dr. v. Lancizolle und Dr. H. Ritter, zu Mitgliedern des Ober-Censur-Kollegiums zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ehrhart ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Usedom-Wollinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Swinemünde, bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Neidhardt, ist von Dobberan, und der K. Oesterr. Kabinetskourier Zanoni von Wien hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, ist nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Kapitain vom Feldjäger-Corps, Blumenthal, als Kourier nach Warschau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 4. August. Der Englische und der Brasilianische Botschafter hatten vorgestern in Saint-Cloud Privat-Audienzen beim Könige. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern des Krieges und der Marine, während die Königin, begleitet von den Prinzessinnen Louise, Marie und Clementine, zur Stadt kam und sich einige Stunden im Palais-Royal aufhielt.

Vorgestern erhielt der Spanische Botschafter, Graf Ofalia, zwei dringende Einladungen, zum Könige nach den Tuilerieen zu kommen; da der Graf sich in Versailles befand, so wurden die Schreiben ihm dahin nachgesandt, und der Botschafter begab sich gestern in Folge dessen nach den Tuilerieen, wo er eine lange Audienz bei Sr. Majestät hatte.

Das Journal des Débats äußerte in seiner Nummer vom 22. v. M. in Bezug auf die Beschlüsse des Deutschen Bundestages, daß es in Deutschland nur Fürsten und keine Völker kenne, und daß eine Einmischung Frankreichs in die Angelegenheiten Deutschlands nur dann zulässig seyn würde, wenn etwa irgend ein Deutscher Staat seine Unabhängigkeit verlöre und das politische Gleichgewicht in Europa dadurch gestört würde. Diese Behauptung veranlaßte kürzlich die Times, dem gedachten Blatte die Frage zu stellen, ob eine Konfiszirung des Willens der Deutschen Fürsten nicht der Konfiszirung ihres Gebiets gleichkomme. Hierauf antwortet jetzt das Journal des Débats: „Es giebt Leute, die immer sogleich bei der Hand sind, wo es sich darum handelt, über eine angebliche Unterdrückung der Fürsten oder Völker zu eifern. Wollten wir diesem Beispiele folgen, so würden wir dem System der Propagande die Hand bieten. Hüten wir uns wohl, irgend Jemanden gegen seinen Willen vertheidigen zu wollen. Unter diesem Vorbehalte stimmen wir der Ansicht der Times bei, daß eine Konfiszirung des Willens der Deutschen Fürsten einer Konfiszirung ihres Gebiets gleich zu achten sei und das Europäische Gleichgewicht stören würde." — Ueber denselben Gegenstand äußert die Gazette de France: „Wir können die Publizisten nicht aufmerksam genug auf die Vorfälle in Deutschland machen. Das

in diesem Lande nach dem Beispiele Frankreichs angenommene Englische System wurde dort wie hier aufs Aeußerste getrieben. Jede gesetzliche Verwaltung ward unmöglich, und die mit ihren Prärogativen in die Enge getriebenen Souveraine hätten zuletzt unfehlbar zu Grunde gehen müssen, wenn die Bundesmacht nicht eingeschritten wäre, um die Existenz derselben zu sichern. Dieses Einschreiten des Deutschen Bundes konnte allein eine völlige Auflösung desselben hindern. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß, während die Verfassungen in Deutschland an ihren eigenen Gebrechen erliegen, ein Heer von Engländern, Franzosen und Portugiesischen Auswanderern sich müht, dasselbe System auf der Pyrenäischen Halbinsel einzuführen; ein Fürst, der durch eine Charte aus Brasilien verjagt wurde, will in Lissabon mit Hülfe einer Charte einziehen. Man sagte von der Coalition von 1792, sie habe ihre Zeit nicht begriffen; eben so könnte man von Dom Pedro und seinen Verbündeten sagen, daß sie die jetzige verkennen. Sollte diesem Fürsten sein Unternehmen gelingen, so darf man kühn prophezeihen, daß der Baum, den er in Portugal pflanzen will, auch dieselben Früchte tragen wird, die er in Paris, in Deutschland und in Brasilien getragen hat. Nach einigen Jahren würde auch seine Regierung unmöglich werden, und er würde sich zuletzt genöthigt sehen, mit seiner Familie wieder in Frankreich einen Zufluchtsort zu suchen."

Der National und mehrere andere hiesige Blätter enthielten gestern nach dem Englischen Globe folgende Zeilen, welche der Vicomte von Chateaubriand an die Herzogin von Berry gerichtet haben sollte: „Madame! Ewr. Königl. Hoheit werden in Frankreich weder eine Krone, noch ein Grab finden. Sie werden gerichtet, kondemnirt und begnadigt werden. Urtheilen Sie, Madame, ob dies Ihnen zusagen kann. Chateaubriand." In Bezug auf diese Note hat der Vicomte folgendes Schreiben an die Redaction des National eingesandt: „Paris den 3 August. Mein Herr, ich habe den vom Englischen Globe gegebenen Brief, dessen Uebersezzung Sie in Ihrer heutigen Nummer mittheilen, nicht geschrieben, wenn gleich es wahr ist, daß ich ungefähr dasselbe gesagt habe, was man mich in jenem Billet schreiben läßt. Ich habe gesagt, das Schlimmste, was der Enkelin Heinrichs IV. widerfahren könnte, wäre, gefangen, gerichtet, verurtheilt und begnadigt zu werden. Ich kenne keine empfindlichere Beleidigung, als das Verzeihen. Als die verbannte Prinzessin noch in Italien war, hatte ich die Ehre, ein langes Schreiben an sie zu richten, das ihr aber nicht zugekommen ist. Uebrigens, m. H., gehöre ich nicht zu denen, die nach dem unglücklichen Ausgange eines Unternehmens sich hinter die feige Prahlerei: „„Ich hatte es vorausgesagt!"" verschanzen. Ich will meinen Theil der Schuld an dem Unfalle nicht von mir weisen, und ich bewundere den Muth. Die Herzogin von Berry ist schlecht, sehr schlecht berathen gewesen; aber von Massa aus sah sie die Insel Elba; die Erinnerung und die Versuchung waren groß. Heldenmüthige Mutter! Sie verließ den Ort ihrer Verbannung, wie der Gebieter und der Gefangene Europa's den seinigen verließ: er mit seinem Ruhme, sie bloß mit dem Unglücke bewaffnet; er, um sein eigenes Scepter, sie, um die Krone ihres Sohnes zurückzufordern. Beide wurden getäuscht und täuschten sich vielleicht selbst; aber ihre hundert Tage werden fortleben. Ich möchte nicht ein Gleiches von dem zweijährigen Bestehen der Herrschaft sagen, die ihre Schlachtfelder bis jetzt nur beim Kloster Saint-Méry und auf dem Grève-Platze gewählt hat. Ich habe die Ehre u. s. w. Chateaubriand."

Privat-Briefen aus Choller (Vendee) zufolge, hat die Jahresfeier der letzten Revolution daselbst durchaus zu keinen unruhigen Auftritten Anlaß gegeben; die höhere und die mittlere Klasse mischten sich unter das Volk und nahmen an dessen Belustigungen Theil.

Es sind neuerdings in der Seine an der angegebenen Stelle 500 Medaillen gefunden worden.

Auf die Nachricht, daß mehrere Schiffe zu wiederholten Malen Pulver an der Algierschen Küste bei Bona gelandet haben, hat die Regierung angeordnet, im Hafen von Toulon die Schebecke „Kassauba" auszurüsten, die, weil sie nicht tief geht, sich leicht an alle Punkte der Küste begeben und diesen Schleichhandel verhindern kann, der den Arabern Waffen und Munition gegen die Franzosen in die Hände giebt.

Hiesigen Blättern zufolge, hat der Herzog von Reichstadt den Degen seines Vaters dem jungen Grafen von St. Leu (Sohn Ludwig's Buonaparte) vermacht.

Am 19. Juli Abends hat Gambart auf der Sternwarte von Marseille einen Kometen im Sternbilde des Herkules entdeckt; er war noch sehr klein und dem unbewaffneten Auge unsichtbar; seine Richtung war nach Südost; dieser Komet ist nicht der periodische, der zu Ende des November durch sein Perihelium gehen wird.

Großbritannien.

London den 4. August. Der Französische Gesandte, begleitet von dem Französischen Konsul in London, hatte gestern im Handels-Amt eine Unterredung mit Lord Aukland und begab sich dann nach dem auswärtigen Amte, wo eine Besprechung mit Lord Palmerston stattfand.

Folgende Ankündigung wurde gestern Nachmittag auf Lloyds angeschlagen:

„Auswärtiges Amt, 3. Aug.

„Lord Palmerston hat mich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, um das Komité von Lloyds davon in Kenntniß zu setzen, daß im auswärtigen Departe-

ment die Meldung von einer wirklichen Blokade des Tajo und der Stadt St. Ubes durch einen Theil der Seemacht Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria da Gloria eingegangen ist. Eben so ist der hiesigen Regierung angezeigt worden, daß Befehle zur Aufhebung der Blokade der Insel Madeira ertheilt worden sind.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Porto vom 30. Juli: „Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe von einem heftigen Zusammentreffen zwischen Dom Pedro und den Truppen seines Bruders gemeldet, welches am 23. auf den Höhen bei Vollonga stattfand, und nach welchem, obgleich der Feind auf allen Punkten geschlagen und genöthigt war, sich mit großem Verlust zurückzuziehen, Dom Pedro es dennoch für rathsamer hielt, in die Stadt zurückzukehren, statt seinen Sieg zu verfolgen. Seitdem ist man eifrigst damit beschäftigt, die Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen: aber der weitläuftigen Umgebungen halber ist es unmöglich, dies mit Erfolg zu thun, wenn man nicht den Kreis so eng zieht, daß ein großer Theil der Vorstädte unvertheidigt bleiben; und meiner Ansicht nach, kommen die Linien so dicht oder in einen so engen Umkreis zusammen, daß der Platz verloren wäre, wenn der Feind mit hinreichenden Streitkräften nahen sollte. Die Zukunft wird es lehren. Seit vorigem Montag waren wir sehr ruhig, aber jetzt hören wir, daß General Povoas sein Hautquartier zu Oliveira de Azromis, etwa 6 Leguas von hier aufgeschlagen hat und nur noch Verstärkungen abwartet, um gegen Porto zu marschiren. Gewiß wird Se. Kaiserl. Majestät die Stadt Porto bis aufs Aeußerste vertheidigen; dazu scheint Dom Pedro entschlossen zu seyn; aber ob es mit Glück geschehen oder wie lange es ihm überhaupt möglich seyn wird, der Macht seines Bruders zu widerstehen, das ist sehr die Frage."

Türkei.

Konstantinopel den 14. Juli. Der Moniteur Ottoman meldet: „Die Provinz Adana bildete ehemals ein Paschalik; da sie jedoch einen bedeutenden Ausfall in ihren Einkünften erlitt und nur mit Noth die Unterhaltungs-Kosten zu bestreiten vermochte, welche die Gegenwart eines Pascha's mit seinem Gefolge erheischt, so wurde sie von dem Schatze der Großherrlichen Domainen abhängig gemacht und Hassan Pascha Sadeh Ali Bey zum Musselim derselben ernannt. Er hat sie bis auf die letzte Zeit verwaltet und die beste Ordnung darin aufrecht erhalten. Die jetzigen Verhältnisse, der unruhige Zustand, worin sich die benachbarten Gegenden befinden, erfordern eine kräftige und thätige Wachsamkeit auf den Küsten von Adana und Tarsus. Da die Musselims dieser Städte, vermöge der Art ihrer Vollmachten, diesen Erfordernissen nicht zu entsprechen im Stande sind, so ist es für nothwendig erachtet worden, auf diesem Punkte einen erfahrenen Befehlshaber an die Spitze hinreichender Streitkräfte zu stellen. Sadik Pascha, Statthalter von Nikopolis an der Donau, der sich in diesem Augenblick bei der Armee befindet, ein unerschrockener und einsichtsvoller Mann, wurde für diesen Posten ausersehen. Der Feldmarschall hat ihn zu Adana als Militair-Befehlshaber dieser ganzen Küste installirt und ein ansehnliches von der Armee detaschirtes Truppen-Corps unter seine Befehle gestellt. Der Ex-Musselim von Adana, Ali Bey, der bei dem Durchmarsch der Truppen angelegentlichst für deren Bedürfnisse gesorgt hat, ist zum Rang eines Kapidschi-Baschi erhoben worden und in Konstantinopel angelangt. Das Sandschak von Tarsus war sonst mit der Statthalterschaft Adana verbunden. Nachher ward es von derselben getrennt, um von einem Musselim verwaltet zu werden. Durch eine Großherrliche Verordnung ist dieses Sandschak wieder mit der Provinz Adana vereinigt und unter den Oberbefehl des Sadik Pascha gestellt worden. Am 7. d. M. wurde dessen Geschäftsträger zu Konstantinopel mit der gewöhnlichen Investitur beehrt."

Eben dieses Blatt berichtet aus Adrianopel vom 24. Juni: „Zwei reisende Engländer, die mehrere Monate in Aegypten zugebracht, sind hier durchgekommen, um sich nach Rumelien zu begeben. Ihre Erzählungen bestätigen, was man von dem Elende der Aegyptischen Bevölkerung bereits weiß. Unter den Arabischen Truppen soll Meuterei und Desertion häufig seyn; sie sind Ibrahim Pascha abgeneigt, dessen grausames Naturell sich nicht unter dem Scheine des Wohlwollens zu verstecken weiß, eine Kunst, die seinem Vater eigen ist. Nach der Aussage der Reisenden waren die Araber gesonnen, sobald wie möglich zum Feldmarschall überzugehen. — Ein hier seltenes Ereigniß hat sich kürzlich hier zugetragen. Ein junger Türke von 26 Jahren, der mit einem Imam von Chairabol hierher reiste, hat unterweges seinen Reisegefährten ermordet und sich seines Geldes bemächtigt. Nach seiner hiesigen Ankunft wurde er verhaftet und zum Strange verurtheilt, welche Strafe auch bereits an ihm vollzogen worden ist."

Ediktal = Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Inowraclawschen Kreise, des Großherzogthums Posen belegenen Allodial-Ritterguts Ostrowo Nro. 193. Antheil A. und B. sind Rub. II. No. 2. für die verehelichte v. Niewiescinska, Magdalena geborne Porzycka verwittwet gewesene Dobjnska 60 Rthlr. als ein an dieselbe alljährlich zu zahlender Zinsbetrag eines Capitals von 1000 Rthlrn., und das Capital der 1000 Rthlr. für die 8 Erben der Magdalena verehelichten v. Niewiescinska, Rub. III. No. 14. aber für die Wladislaus v. Niewiescinskischen Erben 19,050 Rthlr. rückständiges Kaufgeld eingetragen. Da das genannte Gut subhastirt und in dem am 25. Februar c. angestandenen Licitations-Termine, von dem Pächter Christoph Mittelstädt ein Meistgebot von 26,000 Rthlr. abgegeben worden ist, so werden die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger oder die jezzigen Inhaber der oben gedachten Forderungen, deren Erben oder Cessionarien, nämlich:

A) die verehelichte von Niewiescinska, Magdalena geborne v. Porzycka, verwittwet gewesene v. Dobinska,

B) ihre angeblichen Erben, namentlich:
  a) der Kammerherr Johann v. Niewiescinski,
  b) die Anna v. Niewiescinska, verehelichte v. Przylubska,
  c) die Clara v. Niewiescinska, verehelichte v. Kielczewska,
  d) der Kanonikus Felician Anton v. Niewiescinski,
  e) der Joseph v. Niewiescinski,
  f) der Ignaz v. Drzewiecki, ein Sohn der Ursula v. Niewiescinska, verehelichte v. Drzewiecka,
  g) der Melchior v. Niewiescinski, und
  h) die Eva v. Niewiescinska, verehelichte v. Kurczewska,

C) die Wladislaus v. Niewiescinskische Erben,

aufgefordert, in dem auf den 23sten Februar 1833 vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Ulrich in unserm Audienz-Zimmer Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, sich als Inhaber der mehrgedachten Forderungen zu legitimiren, und sich über den Zuschlag des Guts Ostrowo an den Mittelstädt zu erklären, im ausbleibenden Fall aber zu gewärtigen, daß dafür angenommen werden wird, sie genehmigen den Zuschlag für das bis dahin abgegebene Meistgebot.

Bromberg den 29. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere zum Ausrangiren bestimmte Königl. Gestütpferde, sowohl Hengste als Stuten, darunter sich auch einige 5 — 6jährige befinden,

am 12ten September a. c.

in den Vormittagsstunden von 9 Uhr an, zu Posen öffentlich gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. Kauflustige können diese Pferde Tages vor der Auktion in Posen an dem Standorte in Augenschein nehmen, der im Gasthofe „zur goldenen Gans" zu erfragen ist. Die näheren Bedingungen werden bei der Auktion bekannt gemacht.

Zirke den 6. August 1832.

Königl. Preuß. Posensches Land-Gestüt.

Danksagung.

Herr Dr. Jaffe hieselbst hat durch seine geschickte umsichtige Behandlung, durch seine unermüdliche Sorgfalt und rücksichtslose Aufopferung seiner Erholung und Ruhe, die er meinem hitzigen Nervenfieber und demnächstigen 4tägigen Magenkrampffieber widmete, mein Gefahr bedrohtes Leben, nächst Gott, gerettet. Er hat sich mir aber nicht blos als bewährter Arzt und ausgezeichneter Menschenfreund, sondern auch als sorglicher Pfleger und Wohlthäter in großer Bekümmerniß gezeigt. Nie, nie wird mein Herz dies Alles vergessen, das mehr und inniger, als ich es auszudrücken vermag, dem edlen Manne dankt und ewig danken wird.

Schwersenz den 15. August 1832.

Baruch David Fröhlich.

Börse von Berlin.

Den 14. August 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$88\frac{1}{8}$	$87\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{3}{8}$	95
Königsberger dito	4	94	$93\frac{1}{2}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	35	34
Westpreussische Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$99\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito	4	$100\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	$106\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	56
Holl. vollw. Ducaten	—	—	$17\frac{3}{4}$
Neue dito	—	—	$18\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	4	5
Posen den 16. August 1832.			
Posener Stadt-Obligationen	4	95	—